

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Ström) für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile für einen Monat 25 J.,
Wochenschrift 30 J.,
Kollektiv-Anzeigen 100
Proz. Zuschlag. Schrift
und Anzeigenverteilung
20 J. Bei größeren
Anzeigen Rabatt, der
im Falle des Monats-
jahres hinfallig wird,
ebenso wenn Jahress
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsabnahme
erfolgt. Bei Tarifänder-
ungen treten sofort alle
früher vereinbarten
wahr Kraft.
Gerichtshand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufs. nach hiesiger
Gebühr übernehmen.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst.
auf Best. 1.80. Post-
zuschlag. Preis frei-
lich. Preis einer Nummer
10 J.
In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung ab-
auf Abrechnung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Anzeigenstellen
jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Bismarckstr. 24
C. S. - Druckerei Neuenbürg.

Nr. 142.

Mittwoch den 20. Juni 1928.

86. Jahrgang.

Deutschland.

Zusammentritt des Evang. Landeskirchenrats.

Stuttgart, 18. Juni. Der Landeskirchenrat ist heute nachmittag in einer über mehrere Tage sich erstreckenden Sitzung zusammengetreten. Der Kirchenpräsident begrüßte die Versammlung unter Hinweis auf die Bedeutung des zur Beratung stehenden Haushaltsplans und sprach der Regierung und dem Landtag Dank aus für die Einbringung und Verwilligung der für die Verbesserung der kirchlichen Finanzen und der Weisung bestimmter Mittel, die es ermöglicht haben, die Besoldungen der kirchlichen Beamten in den Grundbesitz der Staatsbeamten anzuschließen und damit die einseitige Steigerung der Kosten des Lebensunterhalts für den Kreis der kirchlichen Verwaltung auszugleichen. Man tritt sodann in die Tagesordnung ein. Den Vorschlagsbereich des Ständigen Ausschusses trägt u. a. Nr. 1 vor: Der Geschäftsbericht vom 29. April 1927 bis 18. Juni 1928 teilt mit der Verhandlung des kirchlichen Finanzgesetzes für 1927, des Gesetzes über die dienstrechtlichen Verhältnisse der landeskirchlichen Beamten, die Veröffentlichung der Vereinbarungen über das Stillsitzen in Löhningen und über die niederen evangel. theologischen Seminare. Des weiteren hat sich seine Tätigkeit erstreckt auf folgende Gegenstände: 1. Ausgestaltung von Vorschriften auf die neuen Besoldungen der Geistlichen, 2. Ueberleitung des Stillsitzens und der Seminare in kirchliche Leitung und Verwaltung, 3. Anschließung der Besoldungsverordnung, 4. Pfarrbesoldungsordnung, 5. Vorläufiges kirchliches Gesetz betr. die Ueberleitung der Bestimmungen über die Ruhegehälter der Geistlichen und die Besoldung ihrer Hinterbliebenen, 6. Prüfung kirchlicher Rechnungen. Schließlich wurde vom Ständigen Ausschuss und Oberkirchenrat beraten und beschlossen der Entwurf einer Verordnung des Oberkirchenrats über das Inkrafttreten einer Vereinbarung zwischen der Evang. Landeskirche und dem Landesverband der Evang. Gemeinschaft in Württemberg; erörtert wurde die Arbeit des Oberkirchenrats, die Kirchenlogge einzuführen. Beraten wurde der Entwurf eines kirchlichen Gesetzes über einen Antrag zu dem kirchlichen Haushaltsgesetz für 1928 und 1927, der Entwurf des Haushaltsplans für die Rechnungsjahre 1927 und 1928 nebst dem Entwurf eines Haushaltsgesetzes für diese Rechnungsjahre, der Entwurf einer Verordnung des O. K. R. über die erste und über die zweite evangelisch-theologische Disputation, zu dem Entwurf einer Vereinbarung zwischen der Evang. Landeskirche und dem Landesverband der Evang. Gemeinschaft in Württemberg fragt der Berichterstatter, wie es mit den Verhandlungen liege. Der Kirchenpräsident beantwortet die Frage dahin, daß mit der Evang. Gemeinschaft die Verhandlungen in einer gleichmäßigen Auffassung und zu gegenseitiger Bereitwilligkeit geführt haben. Die Verhandlungen mit den katholischen Methodisten werden in den nächsten Tagen auf Grund der Verhandlungen der meth. Landeskonferenz weiter gepflegt werden können. Die Kirche hat sich endlich auf den Boden gestellt, daß sie nach Möglichkeit zusammenarbeiten will. Wir hoffen, daß dadurch dem Frieden in den Gemeinden gedient und eine gemeinsame Front in den Fragen des Volkswohls und des Evangeliums erreicht wird.

Der zweite Punkt der Tagesordnung sind die Anträge für Recht und Wirtschaft zu dem Haushaltsplan für 1928 und 1929. Dazu ergriff zunächst Oberkirchenrat Dr. Schauffler das Wort. Mit dem Haushaltsplan konnte erst begonnen werden, nachdem das neue staatliche Besoldungsgesetz und die Staatsleistungen für die Kirche im Landtag verabschiedet waren. Der Oberkirchenrat wünscht eine solche Verpflanzung nicht. Vielmehr sollte mit dem Einzug der neuen Landeskirchensteuer möglichst bald begonnen werden können, da für eine längere Frist unser Betriebskapital nicht ausreicht. Außer dem neuen Haushaltsplan glaubte die Kirchenleitung diesmal auch einen Antrag zu dem Plan von 1927 vorlegen zu sollen wegen des Aufwands für die Besoldungsbeschreibungen. Die Besoldungsbeschreibungen sind unsere Kirche ein Gegenstand erster Sorge. Es ist erfreulich, daß es gelungen ist, für die Geistlichen gebildet die grundsätzliche Gleichstellung mit den akademisch gebildeten Staatsbeamten festzuhalten. Eine Verschönerung drohte in den Jahren dadurch einzutreten, daß aus dem für den Staatsdienst durchgeführten Grundgesetz der Besoldung keine Folgerungen für die Staatsleistungen an die Kirchen gezogen worden waren. Mit Verriedigung kann festgestellt werden, daß trotzdem in der neuen Pfarrbesoldungsordnung eine Verbesserung der Lage der Geistlichen eingetreten ist. Freilich stehen die Geistlichen in der Zahl der Besoldungsstellen hinter den gleichstehenden Staatsbeamten noch erheblich zurück. Der Rechtsanspruch für die Besoldungserhöhung wird gedeckt zunächst aus dem entsprechend erhöhten Staatsleistungen. So kann insofern der nicht unangenehme wirtschaftliche Entzug für die Landeskirchensteuer ohne Erhöhung des Steuerfußes ein höherer Ertrag veranschlagt werden. Der Haushaltsplan für die beiden Jahre 1928/29 schließt mit einem Ueberschuß von rund 120 000 M., nach den Ausschussbeschlüssen von 140 000 M., ab, die somit nötig, dem Betriebskapital entnommen werden sollen. Die gesamten Ausgaben des Haushaltsplans 1928 betragen, wenn der volle Aufwand der Seminare mitgerechnet wird, nach den Ausschussbeschlüssen 13 241 248 M. Davon entfallen 50 Prozent auf den persönlichen Bedarf, nämlich 2,17 Prozent auf den Oberkirchenrat, 5,5 Prozent auf die Pfarrstellen, 0,45 Prozent auf Seminare und Stillsitz und 21,4 Prozent auf Pensionen. Der Anteil des sachlichen Bedarfs hat sich gegenüber dem letzten Haushaltsplan von 8 auf 10 Prozent erhöht, wovon auf Seminare und Stillsitz 1,75 Prozent, für Pensionen und sachlicher Bedarf zusammen gerechnet erfordern Seminare und Stillsitz 2,6 Prozent des Aufwandes, die Pensionsbeiträge an berufstätige Kirchengemeinden 3,4 Prozent. Von den Einnahmen entfallen 63,3 Prozent auf die Staatsleistungen, 25,5 Prozent auf die Kirchensteuer und 1,2 Prozent auf Sonstiges. Vor einigen Monaten ist im Landtag der dort schon früher gestellte Antrag wiederholt worden, 70 Prozent des Ertrags der Landeskirchensteuer auf die Leistungen des

Staats an die Kirchen anzurechnen. Der Antrag ging davon aus, der Ertrag der Kirchensteuer sollte überwiegend nicht zu neuen, vielleicht nicht dringenden Bedürfnissen Verwendung finden, sondern für die alten Bedürfnisse der Kirche. Dazu ist festzustellen, daß die Kirche nicht bloß 70 Prozent, sondern etwa 75 Prozent der Landeskirchensteuer für Zwecke verwendet, die bis 1. April 1924 ausschließlich aus Staatsmitteln bestritten worden sind. Auch die weiteren 25 Prozent betreffen überwiegend nicht neuen kirchlichen Aufwand, sondern die Unterhaltung der Kirchengemeinden bei Erfüllung der ihnen obliegenden dringenden Bedürfnisse. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben es unabwieslich gemacht, daß die Landeskirche hier den Kirchengemeinden weiter als früher an die Hand geht. Mit der im Landtag beantragten Regelung hätte allerdings die Kirche sich deshalb nicht befremden können, weil sie fast notwendig zu einem der Reichsvereinsgesetz zuwiderlaufenden Einverleihen des Staates in kirchliche Verhältnisse führen müßte. Wer die kirchliche Finanzangelegenheit auch in diesen Haushaltsplan vorzuziehen prüft, wird anerkennen müssen, daß die Kirche an Sparsamkeit hinter der Finanzangelegenheit anderer öffentlicher Verwaltungen, wie der Städte, keineswegs zurücksteht, vielmehr mit größter Zurückhaltung vorgeht. Hier wird abgesehen. Fortsetzung Dienstag vormittag 9 Uhr mit der Tagesordnung: Anträge des Ausschusses für Recht und Wirtschaft zu dem landeskirchlichen Haushaltsgesetz für 1928 und 1929.

Eine Bitte der "Bremer" Flieger.

Berlin, 20. Juni. Die Bremer Flieger Hauptmann A. D. Köhl und Leutnant v. Hünfeld haben, zugleich im Namen ihres Kameraden, Major Fimaurice, dem Reichspräsidenten die Bitte unterbreitet, dahin zu wirken, daß die für die Oceanflieger in verschiedenen deutschen Städten geplanten festlichen Empfänge in möglichst einfachen Grenzen gehalten werden und etwa hierfür zur Verfügung gestellte Geldmittel der Wohltätigkeit anfallen.

Köhl-Trüffel Münster-Berlin.

Berlin, 20. Juni. Der Magistrat der Stadt Münster veranlaßt zu Ehren der "Bremer" Flieger eine große Köhl-Trüffel Münster i. B. Berlin, an der sich Kaiser, Reichskanzler, Schminner, Ruderer, Keiter, Radfahrer, Motorradfahrer, Krainwagen und Flieger teilnehmen. Die Trüffel beginnt am Dienstag nachmittag 2 Uhr und findet am Mittwoch ihren Abschluß mit der Ueberreichung einer Ehrenurkunde an Köhl auf dem Tempelhofer Feld.

Polnische Offiziersdemonstration.

Berlin, 19. Juni. Aus Thorn wird der Edel-Kreisel gemeldet: Am Sonntag fand hier der vor kurzem angekündigte polnische Offizierskongress statt, der einen ausgesprochen deutschfeindlichen Charakter trug. Die Tagung, die alljährlich stattfindet und die Offiziersverbände aus ganz Polen vereinigt, ist diesmal abstrichlich in das wehrtechnische Teilgebiet verlegt und zu einer militärischen Demonstration ausgeteilt worden, um auf das deutsche Volk einschüchternd einzuwirken. Die Veranstaltungen, an denen sowohl aktive wie auch Reserveoffiziere teilnahmen, wurden von dem aus Warschau herübergekommenen Obersten Szurley geleitet. Der Kongress soll noch einige Tage dauern.

Russische Kulturarbeit.

Berlin, 19. Juni. Die weit über die Grenzen des russischen Reiches rühmlichst bekannte deutsche Petri-Schule in Petersburg — in Wahrheit ein ganzer Organismus von Schulen — hat zu bestehen aufgehört. Direktor, Inspektoren und Lehrer sind kurzweilig entlassen worden. 1912 hatte die Petri-Schule ihr 20jähriges Jubiläum feiern können. Jetzt ist diese Petri-Schule unter den deutschen Verhältnissen Russlands zur "Waisen-Schule" degradiert worden. Die Leitung hat Frau Braunstein übernommen, die erste Gattin Trozki. Die Lehrfächer sind: russische Sprache, Mathematik und kommunistische Sittenlehre.

Ausland.

Belgrad, 19. Juni. Der serbische König betonte in einem Gespräch mit Saurewein seine Friedenspolitik und seine Sympathien für Frankreich.

Generalstreik in Griechenland.

Belgrad, 19. Juni. Die "Branda" veröffentlicht aufbelebende Berichte über die Lage der streikenden Arbeiter in Griechenland. Nach den Informationen des Blattes haben sich die Tabakarbeiter aus Arbeiter anderer Betriebskategorien angeschlossen, so daß also insgesamt 250 000 Arbeiter streikten. Der Generalstreik wurde zwar noch nicht ausgerufen, ist aber in einigen Städten tatsächlich schon durchgeführt. In den meisten Städten haben die Arbeiter der Wasser- und Elektrizitätswerke ihre Arbeitsstätten verlassen, so daß die Städte ohne Wasser und ohne Beleuchtung geblieben sind. Deshalb hat die Regierung Militär zur Aufrechterhaltung der Wasser- und Stromversorgung angesetzt. Die Arbeiter verüben in mehreren Orten die Soldaten an der Industriefabrik diese Werke zu hindern, wobei es zu blutigen Zusammenstößen kam. So entstanden Straßenkämpfe in Kavalas, Drama und in Xanthi entwickelte sich eine wahre Schlacht, wobei es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab. Die Großstädte machen den Eindruck deprimierter. Da alle öffentlichen Gebäude von Militär besetzt sind und starke Militärpatrouillen durch die Straßen ziehen. Die Arbeiterschaft hat an die Regierung ein Ultimatum gerichtet, in welchem sie die Erfüllung der Forderungen der Tabakarbeiter verlangt. Die Regierung hat jedoch nicht die Absicht, darauf einzugehen, sondern will durch strenge Maßnahmen die Bewegung niederkämpfen. Sie erklärt, daß sie die Pläne für einen kommunisti-

chen Umsturz aufgedeckt habe. Es sind überall die schärfsten Vorkehrungen gegen kommunistische Agitatoren getroffen worden.

Französische Erfolge in Marokko ohne Schwerkräftig.

Paris, 18. Juni. Die bisherigen kriegerischen Erfolge der französischen Truppen in Marokko haben zu neuen Eroberungen geführt. Neben dem Orléansgebiet von Aherba, der bereits zu einem fast befestigten Militärposten ausgebaut ist, würde heute noch die Höhe von Tiffet ohne Schwerkräftig besetzt. Pioniertruppen und Fremdenlegionäre sind eifrig damit beschäftigt, die neuen Positionen zu besetzen und durch Fahrstrassen mit dem Hinterland zu verbinden. Der Eindruck dieser Eroberungen auf die aufständischen Eingeborenen soll in gewissem Maße sein, daß sie nicht reagiert hätten. Der Oberbefehlshaber der französischen Truppen hat sogar schon seine Intervention unter die französische Herrschaft angeboten.

Inermarteter Besuch des Vaters des Cuan d'Oran im Foreign Office.

London, 18. Juni. In bürgerlichen diplomatischen Kreisen erregt der unerwartete Besuch des französischen Generalkonsuls des Aufnahmeherrn, Philippe Vertelot, außerordentliches Aufsehen. Es heißt, daß der Besuch selbst den gewöhnlich eingesetzten Diplomaten völlig überraschend gekommen ist und nicht einmal durch irgendwelche formelle Korrespondenz zwischen dem Cuan d'Oran und dem Foreign Office vorbereitet worden sei. Katzenmäßig erregt der Besuch Vertelots, der Sonntagabend in London angekommen ist und mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir William Tyrrell, längere Besprechungen hatte, die verschiedensten Gerüchte und Spekulationen. Verläufig ist jedoch noch nichts bekannt, was man als plausibel begründen könnte. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" vermutet wohl in Ermangelung einer tatsächlichen Information, daß es sich um die dornenreichen Langverhandlungen gehandelt habe. Denn weder das Reparationsproblem, noch die Rheinlandfrage seien besonders dringend, ebenso die Antifrizillantenverhandlungen. Vielleicht aber wolle Vertelot in privaten Verhandlungen gewisse Verleumdungen im französischen diplomatischen Dienst vorbereiten, die man offenbar in Paris ins Auge gefaßt habe.

Krylenko über die Auslagen Secholds und Kösters.

Moskau, 19. Juni. Der deutsche Ingenieur Sechold ist Montag in Moskau eingetroffen und hat sich dem Obersten Gericht freiwillig zur Verfügung gestellt, wobei er schriftlich erklärte, daß die von Sachverständigen gegen ihn erhobenen Beschlüsse nicht der Wahrheit entsprechen. Sechold legt den größten Wert darauf, in diesem Prozeß vor Gericht als Junge oder Angeklagter Auslagen machen zu dürfen. Da sich Sechold dem Obersten Gericht freiwillig gestellt hat, erklärte der Staatsanwalt, die Staatsanwaltschaft erachte eine schriftliche Erklärung, Moskau nicht zu verlassen, als ausreichend. Im Sechold-Prozeß teilte Staatsanwalt Krylenko mit, daß die von deutschen Behörden unter Eid abgegebenen Auslagen Kösters und Secholds, sowie die Erklärung des Betriebsrats der Firma Knapp eingegangen seien. Die Auslagen Kösters und Secholds seien formal allerdings bedeutungslos, da das Sowjetrecht den Eid nicht für einen formalen Beweis erachte. Krylenko meinte, inhaltlich enthielten diese Auslagen unangelegte Widerlegungen der Erklärungen Sachverständiger, die von Verleumdungen ausgehen, denen ein Kriminalverfahren zur Last gelegt werde. Dennoch erachte es die Staatsanwaltschaft für zweckmäßig, diese Auslagen zu den Akten zu legen, um die Sache jedoch beiseite zu lassen, da sie lediglich feststellte, daß nach der Sowjetunion nicht schlechtere Maschinen geliefert wurden als nach Frankreich und Deutschland und keine Widerlegung der Behauptung enthalte, daß die Maschinen schlecht gewesen seien. Das Gericht gab dann dem Gesuch des deutschen Ingenieurs Hodge, der im Dneprbecken arbeitete, ihn als Jungen vorzulassen, statt.

Aus Stadt und Bezirk.

Wetterbericht: Unter dem Einfluß einer westlichen Depression ist für Donnerstag und Freitag zeitweilig bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wirtensfeld, 19. Juni. Um das Blatzenweien hier in geordneter Bahnen zu lenken, wurde in der hiesigen Gemeinde eine ortspolizeiliche Vorschrift dahingehend erlassen, daß Bekanntmachungen, Plakate, Aufrufe usw. nur an den von der Gemeinde hierzu bestimmten Plakataulen durch Vermittlung der Gemeinde oder des von ihr beauftragten Unternehmers angebracht werden dürfen. Aus diesem Grunde werden gegenwärtig von der Firma Weber in Wirtensfeld 6 Plakataulen aufgestellt. Die Aufstellung erfolgt an der Bahnhofsallee, am Hofhaus zur "Schönen Aussicht", an der Kreuzung der Hofstraße und des Kirchwegs, am alten Rathaus, in der oberen Dorfstraße und in der Dietlingerstraße bei der "Sonne". Durch diese begründete Einrichtung wird das unehrerliche Beflecken von Wäurern, Säurern, Telegraphenmasten usw. in Wegfall kommen.

Calmbach, 19. Juni. Bei der am Sonntag den 17. Juni d. J. in Kievelbach stattgefundenen Jubiläumfeier des dortigen Turnvereins verbunden mit Wettkämpfen im Gau und um anßer Gau beteiligte sich der Turnverein Calmbach sehr stark und konnte mit den besten Erfolgen gekrönt nach Hause ziehen. Sie nennen sind folgende Resultate:
Mannschaftslampf: Leichtathl. 1. Preis, 1. Preis mit Ehrengabe: Einzelsieger: 1. Preis mit Ehrenpate: Alf. Rittmann, 2. Karl Reintzler, 3. Karl Kübler, 4. Michael Reintzler, 5. Fritz Barth.

Verstärkung, 3 Kampf: 1. Sieger Peter Darbath, 6. E. Müller, 7. Hermann Bott;
Offener Wettlauf: 100 Meter Lauf: 1. Alfred Rittmann, 2. Karl Müller; Weitwurf: 1. Alfred Rittmann; Angelhaken: 1. Karl Reutlinger, 2. Michael Reutlinger; Hochsprung: 1. Wilhelm Jüdel, 2. Alfred Rittmann; 3000 Meter Lauf: 1. Wilhelm Jüdel;
Klasse 3 Kampf: 1. Preis: Christian Barth, 1. Eug. Jand, 6. Paul König;
Jugend, 2 Kampf: 1. August Kallik, 7. Wilhelm Jüdel, 8. Max Kühner, 9. Wilhelm Jüdel.
Wir wünschen dem Verein weiteres Blüten und Gedeihen. Gut Heil!

Württemberg.

Freudenstadt, 19. Juni. (Von der Marzobahn.) Heber den Stand der Bauarbeiten an der Marzobahn wird dem „Greiner“ mitgeteilt: Die Arbeiter an dem Bahnbau gehen dem Ende zu; der Oberbau ist so ziemlich auf der ganzen Neubausstrecke fertiggestellt. Inzwischen Kirchbaumwälder und Schönmünzschienen sind nur noch einige Meter. Diese Strecke wird der Zusammenführung der beiden Schienenstrecken Freudenstadt-Klosterreichenbach-Schönmünzschienen mit dem von Kallik-Kraumbühl-Kirchbaumwälder erfolgen. Die Verbindung der beiden Schienenstrecken erfolgt auf badißer Seite. Der Bauarbeiten bei Schönmünzschienen geht der Vollendung entgegen, die Betonierung wird dieser Tage erfolgen, sobald die Brücke bis zur Inbetriebnahme der Bahnlinie fertig werden kann. Die Vollendung auf der alten Strecke Kallik zu werden auf die Länge von 250 Meter vergrößert.

Heilbronn, 19. Juni. (An einem schweren Unglück vorbei.) Am letzten Samstagabend kamen ein Omnibus und ein Lastauto mit Ausflüglern aus Wülfingen von Kottendorf her die steile Wülfinger Steige herunter. In halber Höhe konnte sich das an zweiter Stelle folgende Lastauto nicht mehr halten und fuhr so nach auf den vollbesetzten Omnibus auf, daß dessen Rückseite schwer beschädigt wurde. Die Passagiere des Omnibusses hatten sich nach vorne gedrückt und kamen mit dem Schrecken davon. Nachdem der Omnibus die Weiterfahrt angetreten und eben den Stadteingang passiert hatte, kaufte das Lastauto in voller Fahrt hinterdrein. Zum Glück gelang es diesmal dem Wagenlenker, an dem Omnibus vorbeizukommen. In rasender Fahrt ging die Wülfinger Steige herunter über den Marktplatz hinauf bis zur „Koch“. Mit einer zerbröckelten Laterne und einigen anderen Dingen kam er davon.

Stuttgart, 18. Juni. (Wohlfahrtstagen.) Die Zentralleitung für Wohlfahrt in Württemberg hielt heute vormittag im Hofsaal der Handelskammer eine Wohlfahrtstagesung ab, die von den Vorsitzenden der Bezirkswohlfahrtsvereine, vielen Vätern, Ortsvorsitzenden, Leitern der Wohlfahrts- und Jugendämter, Vertretern der Verbände der freien Wohlfahrtspflege, Leitern der Erziehungsheime und der sonstigen Fürsorgeanstalten, Ärzten, Schwestern und Fürsorgefrauen sowie Fremden der freien Wohlfahrtstätigkeit sehr zahlreich besucht war. Der Vorstand der Zentralleitung für Wohlfahrtstätigkeit in Württemberg eröffnete die Versammlung und begrüßte die Teilnehmer, besonders die Vertreter staatlicher, kommunaler und kirchlicher Behörden sowie der Organisationen der Wohlfahrt. Er erinnerte an die im letzten Jahr in Stuttgart abgehaltene Tagung der freien Wohlfahrtstätigkeit, in der die Arbeit der Zentralleitung für Wohlfahrtstätigkeit in Württemberg und Wort vorgeführt wurde. Der Erfolg lag in der Belebung des Interesses für die Arbeit der freien Wohlfahrt. Zusammenfassend stellte Staatsrat Mauz fest, daß die Zentralleitung für Wohlfahrtstätigkeit in enger Verbindung mit der gesamten freien Wohlfahrtstätigkeit steht und auch mit der öffentlichen Fürsorge die besten Beziehungen zu unterhalten erstrebt. Der Vorsitzende des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Dr. Bolligkeit-Frankfurt a. M., hielt sodann ein einleitendes Referat über „Die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der individualisierenden Fürsorge bei Massennotständen“. Er führte aus, daß wir von dem Ideal der individualisierenden Fürsorge, einem Fundamentaltatbestand unserer Arbeit, noch weit entfernt sind. Das alte Spannungsverhältnis zwischen Gemeinschaftsarbeit und Individualität besteht immer noch. Unter individualisierter Fürsorge muß verstanden werden 1. produktive Anpassung einer Hilfeleistung an den Einzelfall und 2. Erfüllung der Bedürfnisse als Gesamtpersonalität. Inzwischen beiden besteht leider eine starke Diskrepanz. Wir sind in diesem Zustand hineingeraten durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte seit Kriegsausbruch, nämlich durch die Massennotstände. Die Gruppenmentalität der Hilfsbedürftigen, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Klein- und Sozialrentner, hat einen überhöhten Einfluß auf die Befeh-

gebung und Praxis aus. Diese Gruppenmentalität ist aber nicht frei von Fehlern und Irrtümern und enthält neben Berechtigtem vieles Überbetontes. Diese Mängel sind die Ursache, daß das Individuelle Nebenstehende sein soll und jeder einen fest umgrenzten Rechtsanspruch haben soll. Diese Erscheinung ist nicht neu und nicht auf Deutschland beschränkt. Eine notwendige Fortbildung ist eine klare Abgrenzung von Versorgung und Bekämpfung einerseits und Fürsorge andererseits. Weiter ist eine Forderung der Organisation notwendig, nämlich Abgrenzung zwischen Fürsorge von Innem- und Außen- dienst bezw. der Verschmelzung, weiter die Frage der sachlichen Schulung und Abgrenzung und Zusammenlegung zwischen öffentlicher und freier Wohlfahrtstätigkeit. Auf keinen Fall darf die Fürsorge dazu demütigt werden, den Hilfsbedürftigen in eine Abhängigkeit zu bringen. Der Redner schloß: Wir müssen in der Fürsorgearbeit wieder den Rechenmenschen entdecken, der bei uns in Formulare, Tabellen, Nichtsagen und Statistiken verschwunden ist. Sodann sprach Oberregierungsrat Rall-Länder-Stuttgart über die Beschaffung von Mitteln für die freie Fürsorge. Er beklagte den Rückgang der freiwilligen Spenden für die Fürsorge, deren Ursache er auf die veränderten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, auf die allgemeine Obermüdigkeit und auf die Steigerung der öffentlichen Fürsorgeleistungen zurückführte. Auch hinsichtlich der freien ehrenamtlichen Kräfte ist ein Rückgang festzustellen. Zur Beschaffung größerer materieller Mittel empfahl der Redner eingehende Aufklärung der Bevölkerung über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der freien Fürsorge sowie die Werbung neuer Mitglieder. Hinsichtlich der Sammlungen, die nur in außerordentlichen Notfällen veranstaltet werden sollen, wünschte der Vortragende, daß auch in Württemberg für das Sammlungsweesen an Stelle der alten Kriegsverordnungen eine neue rechtsverbindliche Regelung tritt. Gegenüber dem Überhandnehmen der Landesversammlungen schlug er vor, eine Kontingierung der Sammlungen wie bei den Lotterien vorzunehmen und die Sammlungen auf das ganze Land planmäßig zu verteilen. Beide Referate, an die sich eine kurze Aussprache angeschlossen, wurden beifällig aufgenommen.

Stuttgart, 18. Juni. (Vollversammlung des Reichsbahn-Hotels.) Die Arbeiten am zweiten Bauteil des Reichsbahnhotels sollen, wie die Süddeutsche Zeitung erfährt, so beschleunigt werden, daß die Inbetriebnahme in spätestens drei Wochen erfolgen kann. Dieser zweite Bauteil ist beinahe so groß wie der erste. An den neuen Hotel-Bauteil schließt sich ein vierstöckiger Neubau für die Briefpostzentrale. Dortin wird die Briefpostabfertigung des Postamts Nr. 1 verlegt werden. Die neue Briefpostzentrale dürfte noch im Laufe des Herbstes in Betrieb genommen werden.

Stuttgart, 19. Juni. (Vollversammlung des Reichsbahn-Hotels.) Am kommenden Sonntag den 24. Juni 1928, veranstaltet der Gau Württemberg und Hohenzollern des V. D. A. E. seine zweite diesjährige Sommerversammlung, die diesmal nach Crailsheim führt. Schon mehrere 100 Meldungen sind für diese Sommerversammlung eingetroffen. Ein besonderes anziehendes Punkt dieser Veranstaltung wird die Zusammenkunft mit dem Welt-Vollfahrtsverband, der sich zum Zweck der Zusammenfassung der Ballon- und Luftfahrtvereine in Deutschland und Österreich bildet. Führer des Ballons ist Landesbeauftragter Hochstätter, Würzburg. Man rechnet schon jetzt damit, daß weit über ein halbes Tausend Teilnehmer mit mehreren tausend Tassen an dieser Veranstaltung teilnehmen werden.

Laufen a. N., 19. Juni. (Belohnung eines Lebensretters.) Wilhelm Strenger, der schon wiederholt Menschenleben vom Tode des Ertrinkens errettet hat, ist vom Staatsministerium eine Belohnung von 50 Mark zur Auszahlung worden.

Tübingen, 19. Juni. (Neue Milchzentrale.) Der Gemeinderat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Volkserziehung aller in den Stadteck Tübingen zum Verbrauch als Frischmilch eingeschriebenen Milch zu veranlassen und eine diesbezügliche Volljährigkeit zu erteilen. In der Voraussetzung, daß die bisher nach Tübingen an die Tübinger Milchzentrale Milch liefernden Landwirte sich geschlossen beteiligen und, soweit nötig, noch organisieren, wird mit der Landwirte ein Gesellschaftsvertrag über Gründung der Milchgenossenschaft Tübingen G. m. b. H. in Tübingen bei je hälftigem Anteil geschlossen.

Reichshausen, 19. Juni. (Erbenrettung.) Abends folgten einige Kinder an einer anderen Stelle im Reich. Ein drei Jahre altes Kind des Volkmanns Müngelmaier wagte sich zu weit in den Reich hinein und wurde vom Reich abgehörtem, aber doch es die anderen Kinder bemerkten. Das Kind trieb etwa 50 Meter nach rechts, wo es dann von Besant dem Reich wurde. Der auf seinem Fahrrad verbleibende Verwaltungskandidat Reiser beim nächsten Schallebenamt sprang mit den Kindern in den Reich und rettete das Kind vom sicheren Tod des Ertrinkens. Das Kind nahm weiter keinen Schaden.

Heidenberg, 19. Juni. (Von der Handelskammer.) Die Handelskammer Heidenberg hielt am 14. Juni in ihrem neuen Sitzungssaal hier unter dem Vorsitz von Direktor Kulle eine Vollversammlung ab, in der zunächst Syndikus Gummertsch ein eingehendes Bericht erstattete über eine Reihe wichtiger seit der letzten Sitzung von der Kammer behandelte Fragen. Die Kammer sprach sich gegen die von der Reichsbahn geplante Tarifserhöhung aus. Die Vollversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1927 und stellte den Beschlus für 1928 auf. Als Umlage sollen wieder 5 pro Mille des umlagepflichtigen Steuerbeitrags erhoben werden. Die bayer. Regierung

hat beim Reichsrat einen Antrag auf Erlass eines Gesetzes zum Schutz der Hechtungsbeziehung des Hopfens (Hopfenprotektionsgesetz) eingebracht. Die interessierten Wirtschaftskreise des Kammerbezirks, die Hopfenbauer und Hopfenverarbeiter, wie auch der beizurückgehenden Hopfenhandel begrüßen das Gesetz. Die Handelskammer ist der Ansicht, daß durch das Gesetz die unbedingt notwendige Erzeugung von Qualitäts-hopfen ganz wesentlich gefördert wird und daß der gute Ruf des heimischen (Reichs-) Hopfens durch den Zugang der Hechtungsbeziehung nur gewinnen kann. Die Vollversammlung sprach einstimmig für das Gesetz aus.

Bad Mergentheim, 19. Juni. (Ein böses Mischgeschick.) Ein böses Mischgeschick passierte am Samstag den mit dem Abendzug um 6:04 Uhr von hier nach Lauda fahrenden Reisenden insofern, als in den Anschluss-Schnellzug Berlin-Stuttgart nicht mehr erwidert und hierher zurückgekehrt, zum Teil nochmals übernachteten oder im späteren Zug über Crailsheim benutzten. Durch legend eines Umstand hatte der Betriebsleiter in Lauda dem Schnellzug zu früh, bevor die Anschlussfreunden von Mergentheim umgestiegen waren, die Abfahrtslaubnis erteilt.

Baden.

Heilbronn (bei Offenburg), 19. Juni. Als heute morgen der junge Kurde Anton Jettow von einer Wiese auf die andere wollte, führte er unterwegs beim Ausweichen so unglücklich, daß er sich mit der Sense am Oberkörper die Schlagader durchschnitt und infolge Verblutung innerhalb einer Stunde eine Leiche war.

Süß, 19. Juni. Im Laufe der nächsten Tage wird Kreis- und Landesminister Dr. Streichmann auf Sanatorium Wäldchen zu einem längeren Erholungsurlaub einreisen.

Karlsruhe, 19. Juni. Kürzlich wurden hier drei junge Leute verhaftet, weil sie versucht hatten, anlässlich des Karlsruher Festes falsche, unguiltige Fünftausendmarkcheine als vollwertig auszugeben. Es handelt sich um drei junge Kurden aus Karbach, Langenbach und Offenburg. Nun hat man festgestellt, daß die Betrüger ihren Trick schon erfolgreich in Wehringen, Unterfrank und Wülfingen zur Ausführung gebracht hatten. Da die Kurden auf allen Geldscheinen die Jahreszahl abgeändert hatten, kommt Urkundenfälschung und Vergeben gegen das Münzgesetz in Betracht. Im Besitze des einen der Täter fand sich noch eine größere Anzahl falscher Geldscheine.

Bermischtes.

Rangendingen i. Baden, 19. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) In einer am Sonntag stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Annahme der Jahresrechnung 1927-28 in genehmigter Weise, bezw. die Entlastung zu erteilen. Es kam zur allgemeinen Hebererhebung ein Beschluß zustande, der genehmigt ist. Aufsehen hervorgerufen. Die Entlastung wurde nicht erteilt. Grund dazu soll sein, daß der Bürgermeister der Gemeindekasse zu Ausgaben angehalten haben soll, zu dem Veranschlagung keine Berechtigung vorgelegen habe. Auch die Gegenbuchungen sollen Gegenstand der Beanstandung sein.

Sommer im Sommer. Im Allgäu will es noch nicht Sommer werden. In den letzten Tagen war es empfindlich kühl und am Sonntag fiel teilweise bis auf 700 Meter im Schnee. Die Gemeinderäte, die vor einigen Tagen allgemein geneigt hat, erließet dadurch eine Verzögerung. Tausende von Kindern warten auf Sommerferien.

Ein Raubmörder verhaftet. In der Umgebung der Stadt Baffen wurde der 29 Jahre alte Dienstknecht Josef Stöckl aus Köhrendorf verhaftet, der vor einigen Tagen einen Raubmörder ermordet und verhaftet hatte. Die Polizei hatte Stöckl den Verhafteten vor der erregten Volksmenge zu zeigen.

Fürstliche Bluttat eines Töblichen. Eine furchtbare Bluttat eines Töblichen wird aus Danowen in der Provinz gemeldet. Der 41 Jahre alte Landwirt Albert Schröder, der während des Krieges bei einem Truppenkommando ein gefährliches Nervenschicksal erlitten hatte und die ihm in einer Heilanstalt untergebracht und dann als gebildet erlassen war, erlitt auf dem Weg seines Anwesens, als er den 51 J. z. Geschädigten den Leutnant unermartet sah, einen ersten Töblichensanfall und nach viermal mit einem langen Schwertmesser auf Leutnant ein, schleppte diesen dann in die Danowen und schritt dem Unglücklichen den Leib vollständig auf. Ferner nach er ihm die Augen aus und verletzte ihn auch sonst schwer. Leutnant war nach wenigen Minuten tot. Der an verriet Schröder seinen Schmeißer durch einen Anstich ebenfalls schwer und bedachte eben, der ihm zu nahe kam mit Erschießen. Sein 16-jähriges Dienstmädchen konnte er nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Man sagt die Federwunde alarmieren. Ob diese jedoch in Tätigkeit tritt, ist noch nicht bekannt. Der Mann ließ sich widerstandlos festnehmen und in eine Heilanstalt bringen.

Die „Gremien“ soll in ein amerikanisches Museum. Man hört, daß Professor Junken in Amerika ein Angebot bekommen von einer amerikanischen Gruppe, die das nach dem Greenis Island legende „Gremien“ für ein amerikanisches Museum erwerben will. Daraufhin hat sich in Verhandlung mit Freiherrn von Dänfeld ein Heiner Anst-

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Ledne.

82. Fortsetzung. (Radbrud verboten.)
Hidiger nickte vor sich hin; er sah ein, daß Erich recht hatte. Er verstand — und entschuldigte. Das Richtige und harte Beurteilen hatte er sich längst angewöhnt. Und er zürnte auch der Frau nicht wegen ihres Falles — er begriff ihn beinahe. Dieser Fall war auch eine Art Größe; nichts Kleineres hätte ihm je denfalls an. Wer so leidenschaftlich zu hassen vermochte, der konnte auch mit der gleichen Kraft lieben.
Und er verstand den Bruder, daß er diese Frau, die noch immer bedeutend schön war, nicht hatte vergeben können, er verstand, daß Ottolax sie suchen wollte, weil die Erinnerung an das frühere Glück übermächtig wurde nach den Enttäuschungen vieler Jahre.
In ihm war, trotz der Erschütterung der letzten Stunde, eine große Freude; Lore war ihm ebenbürtig! Und von ihr ließ er nicht; sie mußte sein werden. Jetzt in sie zu drängen, daß sie sich zu ihm bekenne und von der Mutter abwende, wäre unnatürlich gewesen — für jetzt mußte er sich ihrem Beschlusse fügen. Noch aber war nicht das letzte Wort gesprochen. —
Die beiden Herren erhoben sich und gingen auf den Wagen zu, der in einiger Entfernung hielt.
„Erich, wenn Sie Zeit haben, fahren Sie noch ein Stück mit mir, und erzählen Sie mir unterwegs von sich, Ihrem Leben und Ihren Wünschen; mich interessiert alles! Ich möchte Ihnen in jeder Weise entgegenkommen, möchte Sie fördern.“
„Ich danke sehr, Herr Graf, doch jetzt habe ich keinen Wunsch!“ Schröder als beabsichtigt, kam das aus seinem Munde.
„Warum so stolz — und warum diese förmliche Karte?“
„Bergehen Sie, doch ich muß mich erst an das andere gewöhnen!“

„Bergehen Sie nicht, ich kam zu Erich Berger als Verlobter seiner Schwester, dem demnach eine vertraulichere Anrede zukommt. Erst in dem Schwager fand ich auch den Neffen.“
Unweit der Oberförsterei begegnete ihnen das leichte Jagdwägelchen Herrn von Eggerts, von Jutta gelenkt, neben der Max von Sellwig in Uniform sah. Der Oberförster hatte es sich im Fond des Wagens bequem gemacht.
Bewundert blickten die drei auf den äußerst vornehm aussehenden Begleiter Erichs.
„Nanu?“ fragte der Oberförster, als man aneinander vorbeilief und er Erichs Gruß freundlich erwidert hatte, „nanu —? Wen hatte denn der Berger bei sich? Er wird sich doch nicht unter der Hand um eine andere Stellung umgesehen haben? Es macht mir ganz den Eindruck, Berger hätte in letzter Zeit so was Wertwürdiges, Beschlossenes an sich.“
„Dann lasse ihn doch, Papa.“ warf Jutta über die Schulter weg ihrem Vater zu. Ihre Stimme klang aber bedekt, unfrei; „wenn er gehen will —“ sie zuckte die Achseln.
„Liegt Ihnen denn so viel an dem Förster, verheirateter Schwagerpapa?“ näselte der Leutnant, „ist der Mann so tüchtig?“
„Ob er tüchtig ist! Unerschütterlich wäre er mir! In dem ganzen Umkreis gibt's nicht einen, der ihm gleichkommt, einschließlich künstlicher Fortschaffern! — Weil er nicht bloß um das höchste Geld arbeitet, sondern mit dem Herzen dabei ist — er liebt sein Revier wie eine Mutter ihr Kind liebt, ein Bräutigam seine Braut! — Ein Bräutigam! —“
„Goppa, mein Töchterchen.“
Er sprang auf.
„Was fällt dir ein? Gib hübsch acht, wenn du uns fahren willst, wir sind hier nicht auf der Chaussee.“ rief er unwillig. Jutta hatte die Zügel wohl zu lehr-

angezogen und das Pferd dadurch erschreckt; es machte einen Seiten sprung und der leichte Wagen nickte sich bedenklich nach der Seite. —
Die Neugierde und eine gewisse Besorgnis ließen dem Oberförster keine Ruhe; als Erich am nächsten Tage zu ihm kam, fragte er ihn nach seinem Begleiter.
„Das war der Legationsrat Graf Alandern!“ erregnete er. Und er dachte: was würde der Oberförster wohl sagen, wenn ich jetzt befragt wäre: der Begleiter meines Neigers.
„So, was wollte der denn hier?“
„Er wollte uns kennen lernen. Meine Schwester war ja in der Kammer seines Bruders Erziehungslehrer. Oberförster erwiderte sich noch — und ich wollte er Lore von neuem engagieren.“
„Hm!“ Das war ja ganz glaubhaft, was der Förster da sagte — wenn er nur nicht so rätselhaft verlegen dabei gewesen wäre!
„Ist das alles! Darf ich das glauben?“
„Ja, warum nicht. Herr Oberförster?“ fragte Erich verwundert.
„Wirklich?“ Forschend lenkte der Alte sein Auge in das des jungen Försters — „und ich dachte, mein — Sie hätten sich unter der Hand um etwas anderes umgesehen.“
„Wie kommen der Herr Oberförster zu dieser Behauptung?“
„Sie sind anders geworden, Berger, so jen! Als ob es Ihnen bei uns nicht mehr geht.“
„Nein, Herr Oberförster, ich habe an keine Veränderung gedacht.“
„Na, dann ist's ja gut! — Sie wissen, daß ich aus meinem Herzen keine Mördergrube mache. Und wenn Sie etwas bedrückt, dann sagen Sie mir es sofort! Sie lieben mir sehr nahe — mehr und anders, als alle sonstigen Beamten.“

(Fortsetzung folgt.)

das hinter uns liegt, ist die frühere Weltstellung Deutschlands zusammengebrochen. Sie kann in friedlichem Wettbewerb der Völker nur durch deutsche Arbeit und deutsche Tatkraft wieder errungen werden. In diesem Sinne war der Bau und der Flug der „Bremer“, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, eine vaterländische Tat. Durch sie ist abermals dem Ausland vor Augen geführt, daß in dem bedrängten deutschen Volk trotz allem Kräfte lebendig sind, deren die Welt nicht entbehren kann. Die Begeisterung und der Empfang, den Sie drüben gefunden haben, gibt uns zugleich die Gewißheit, daß die alte Freundschaft zwischen der großen amerikanischen Nation und dem deutschen Volk, die vorübergehend, man möchte sagen, durch ein Versehen der Weltgeschichte, zerstückt war, wieder aufliebt. Darum ist Ihr festlicher Empfang auf deutschem Boden zugleich ein Dankes- und Freundschaftsgruß an die Vereinigten Staaten von Amerika. So haben wir als Bremer und als Deutsche Ursache, uns dankbar Ihres großen Erfolges zu erfreuen. Am diesem Empfangen schätzbaren Ausdruck zu geben, hat der Senat beschlossen, Ihnen meine Herren, die große Bremische Ehrenbürgerliste zu verlesen, die in Gold geprägt, heute zum ersten Male verlesen wird. Ich bitte Sie, dieses Erinnerungszeichen in derselben Bekleidung innerer Verbundenheit entgegenzunehmen, in der es gegeben wird. Meine Damen und Herren! Das deutsche Volk hat heute mehr denn je die Aufgabe, der Menschheit neue Wege zu bahnen. Wohin diese führen werden, weiß niemand. Aber die Völker müssen ihren weltgeschichtlichen Beruf erfüllen.

Dauertmann Noble sprach in seiner Erwiderung der Stadt Bremen seinen Dank dafür aus, daß sie hauptsächlich die Grundzüge für den Flug gelegt habe. Dann fand Freiherr v. Hünerfeld inknappendste Dankesworte, als die Bevölkerung mit leuchtenden Augen den heimkehrenden Fliegern so stürmische Begrüßungsbezeugungen gewährt habe, da hätten sie alle drei die innigste Dankbarkeit empfunden und seien von der großen feierlichen Stunde fast überwältigt worden. Aber diese Stunde habe ihnen auch aufs neue das Gefühl der Dankbarkeit gegeben für das große amerikanische Volk, das ihnen seine Freundschaft entgegengebracht habe, eine Freundschaft, die tief begründet sei durch den Opferdurst des Fliegens. Denn, des guten Sportskameraden, der ihnen zu Hilfe kommen wollte, Zeit Jahrhunderten hat Bremen die Tradition gehabt, Bräutigam von Nation zu Nation zu schenken. Auch für diese neue Tat kommt Bremen der Verdienst zu. Die Flieger dankten ehrsüchtig mit begeistertem Hauch und Herzen der Vater-

Der atlantische Empfang der „Bremer“-Flieger im Bremer Stadion.
 Bremen, 19. Juni. In einem Volksfest seltener Art gestaltete sich heute nachmittags der große öffentliche Empfang der „Bremer“-Flieger durch die Bremer sportlichen Verbände und Vereine im Stadion des Allgemeinen Bremer Turn- und Sportvereins. Nach Tausenden zählten die Sportler, die mit Hunderten von Kameras inmitten des Stadions Aufstellung nahmen. Die Stahlhelme bildeten vor dem Eingang zum Stadion Waller. Die ungefähr 10000 Personen füllende Tribüne war voll besetzt. Dichte Menschenmassen umsäumten das Stadion. Die Flieger hielten gegen 17 Uhr unter brausenden Hochrufen ihren Einzug in das Stadion. Die Feier begann mit einem Aufmarsch der Reichswehrkapelle, worauf der Vorsitzende des Bremer Vereins für Luftfahrt, Landgerichtsdirektor Wilsch, das Wort und die Flieger in einer Ansprache herzlich willkommen. Die den Fliegern überreichten Ehrenplakette über die Ehrenmitgliedschaft des Bremer Vereins für Luftfahrt, sowie die Ehrenplakette nahmen

die Flieger mit kurzen Dankesworten entgegen. Mit weiteren Ansprachen wurden den Helden unter fortwährenden Beifalls- und Jubelrufen weitere Ehrungen seitens des Reichsausschusses für Luftschiffahrt, der D.A.C., sowie für Hauptmann Köhl für Teilnehmungen, der Bremer Vereins der Kameraden zuteil. Schließlich ergriffen dankte Hauptmann Köhl im Namen der Flieger. Er erklärte weiter, schon am ersten Tage in der geliebten Heimat drohe ihnen ein neuer Sturm, der Sturm der Begeisterung, dem sie kaum entrinnen könnten. Alle die Beweise der Liebe und Freundschaft in Bremen würden ihnen unerbittlich sein für immer und ewig. Hauptmann Köhl schloß seine Ansprache mit dem Ruf: „Deutschland, es lebe hoch!“ Die Anwesenden stimmten begeistert ein. Darauf erschollen die irische und die deutsche Nationalhymne, die von den Anwesenden mitgesungen wurde. Sodann sprach Freiherr von Hünerfeld seinen tiefempfundenen Dank aus, für die überaus herzliche Aufnahme in Bremen, das er seit 18 Jahren als seine engere Heimat betrachte. Er betonte zum Schluß, daß das Land, das ihn und seine helden Gefährten in Not und Gefahr umflicht, nie in der Welt zerbrechen werde. Es lebe die irische Nation! Nach lange stuteten riesige Menschenmassen durch die Straßen, in denen die Ausgehenden für die Flieger kein Ende nehmen wollten. Stadt und dem Vaterland.

Ridlin wird nicht freigelassen.

Paris, 20. Juni. Die Kolmarer Anklagkammer verwarf die Freilassungsgesuche der Abgeordneten Ridlin und Koffe und der beiden anderen im Kolmarer Schourgerichtspräsidenten verurteilten Autonamisten, der Barrer Jähbauer und Schall. Die Ursache der Ablehnung ist einmündlich nicht bekannt, doch dürfte anzunehmen sein, daß diese Ablehnung politische Folgen nach sich ziehen wird, was der Abg. Ridlin, als er den Bescheid hörte, mit den Worten andeutete: „Das ist sehr bedauerlich, das ist ein unglücklicher Bescheid.“ Barrer Jähbauer erklärte: „Ich habe das vorausgesehen. Nach dem Bescheid der Anklagkammer müssen die Verurteilten ausnahmsweise die Entscheidung des Kassationshofes im Gefängnis abwarten. Da anzunehmen ist, daß der Kassationshof seine Entscheidung erst in einigen Wochen fällen wird, dürfte Ridlin und Koffe während der Sommerferien nicht mehr in der Kammer erscheinen. Ob sie auf der Herbsttagung ihr Mandat ansitzen können, wird davon abhängen, ob die Regierung sie zum 14. Juli begnadigen will. Anzunehmen ist, daß die eifrassischen Abgeordneten den Fall in der Kammer erneut zur Sprache bringen werden.“

Eröffnung der Interparlamentarischen Union.

Paris, 19. Juni. Heute vormittag wurde in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Doumergue, und des deutschen Botschafters v. Böck in Sitzungssaal der Nationalversammlung in Versailles die Konferenz der Interparlamentarischen Union, auf der 30 Nationen vertreten sind, eröffnet. Handelsminister Botanowski wies darauf hin, daß auf dem Programm der Konferenz ein wirtschaftliches Problem stehe, das ganz besonders die Aufmerksamkeit der Versammlung beanspruche: Die Frage der Zolltarife, Beseitigung der Zollschranken, sowie eines gewissen Wirtschaftliberalismus, der den normalen Verlauf des Wirtschaftsanstandes garantiert. Nach Botanowski ergriff der Vorsitzende der Union, Baron Descamps-David (Belgien) das Wort, der Kenntnis davon gab, daß die Konferenz von 6 Ländergruppen im Jahre 1921 auf 10 im Jahre 1927 angewachsen sei. Namens der französischen Gruppe begrüßte deren Vorsitzender, Abg. Landry, die verschiedenen Delegationen. Deutschland ist auf dem Kongress durch den ehemaligen Unterstaatssekretär Oscar Meyer vertreten.

Die Diskussion für Kobile.
 Oslo, 19. Juni. Die Besatzung des Dampfers „Dagmar“ der aus Nordostland nach Agnesodan zurückgekehrt und von dort nach Norwegen abgefahren ist, erklärte, daß die Eisverhältnisse außerordentlich schwierig seien. Das Eis bestehe aus schwimmenden Eisfeldern, die mehrere Meilen lang seien. Das Eis östlich vom Nordkap, längs der Küste von Nordostland (Spitzbergen) sei wahrscheinlich unüberwindlich. In mehreren Stellen in der Nähe des Nordkaps seien Depots angelegt worden. Zwei Mann mit Schlitten, die den östlichen Teil des Nordostland (Spitzbergen) durchquert haben, sind wieder auf der „Dagmar“ eingetroffen. In den zahlreichen über Ostland und Amundsen verbreiteten Gerüchten äußern sich Sachverständige, daß sie, wenn sie auch nichts Bestimmtes wissen, doch zu der Ansicht neigten, daß Ostland und Amundsen in direkter Richtung zu einem Ziele nördlich von Spitzbergen vorgebrungen seien, um Kobile zu finden. Die Sachverständigen meinten, wenn das Kingeuge zwischen den Eisfeldern landen sollte, so dürfte es schwierig sein, wieder zu starten.

Keine Nachricht von Amundsen.

Oslo, 19. Juni. Gestern abend wurden in Oslo Gerüchte verbreitet, wonach es Amundsen gelungen sei, bis zu Kobile vorzudringen. In der ganzen Stadt, in den Restaurants und Cafés riesen diese Meldungen große Begeisterung und Genugtuung hervor. Jegende Begeisterung ist aber bis zur Stunde nicht eingetroffen, so daß man beginnt, die Richtigkeit dieser Meldungen zu bezweifeln. Von dem französischen Marinekommandanten hat man weder auf den norwegischen Konsulationen auf der Vareninsel noch auch in Green-Harbour etwas bemerkt. Das einzig tatsächliche ist, daß man nicht mehr von ihm das Kingeuge mit Amundsen angeblich befindet.

Das Schicksal des Kingezugs Natham.

Oslo, 19. Juni. Hier ist man weiter ohne Nachricht von dem Kingezug „Natham“. In den ersten Stunden nach dem Abflug der „Natham“ hat das geographische Institut in Tromsø Meldungen des Kingezugs angefangen. Die Verbindung hörte aber plötzlich auf, da der elektrische Strom in Tromsø unterbrochen wurde. Die funktionierende Station der Vareninsel hat die „Natham“ weder gesehen noch gehört. Über das Schicksal der „Natham“ nicht beruhigt, da man allgemein glaubt, das Kingeuge sei unmittelbar nach dem Standort der „Italia“ Mannschiff gelassen. Nach einem Telegramm an eine Tromsø Zeitung habe die „Natham“ Green-Harbour Meldungen der „Natham“ um 1 Uhr früh erhalten.

Rom, 19. Juni. Agenzia Stefani veröffentlichte aus Mailand die „Gitta di Milano“, in dem es heißt, die Varen und Vignoni Holm seien bei der Rückkehr von ihrer gestrigen Fluge unterrichtet worden, daß sie von Kobile in einer Entfernung von etwa 2 Kilometer geflüchtet werden. Mit dem Kingeuge rühmte sich unternehmen beide haben mit demselben Apparat einen neuen Flug, aber auch keine genaue Angabe, daß rote Kelt Kobile in Richtung Major Maddalena startete heute früh 5.35 Uhr M.F.T. in Begleitung von Lieutenant Gagna und des Mechanikers Koppini. Er überließ die „Braganza“ in der Nähe des Kobile in dem Augenblick, als die norwegische Maschine zurückkehrte. Auch Maddalena gelang es nicht, Kobile zu finden. Kobile wurde dahin unterrichtet, daß er bei dem nächsten Fluge der „E. 50“ dem Kingeuge radiotelegraphisch die Route anzeigen sollte, sowie das Kingeuge in Sicht fände.

Conweiler.

Stammholz-Verkauf.
 Aus Abt. 22 Haushälter werden verkauft:
 I. II. III. IV. V. VI.
 hauptsächlich Fichten-
 Stammh.: Fm.: 2,87 55,39 55,54 23,43 9,76 1,52
 Pfl.-Stammh.: Fm.: — — — 1,19 — —
 Sägholz: Fm.: 2,01 1,31 — — — 0,32 0,27
 ferner Stangen: St.: 8 10 8 1 2 und
 3 Stück Sonderklasse — 32 Stück.
 Die bedingungslosen, schriftlichen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen Projekten der Landesgrundpreise sind bis
Freitag den 22. Juni 1928, abends 8 Uhr,
 beim Schultheißenamt, welches weitere Auskunft erteilt, einzureichen. Auszüge erteilt Waldhüter Jäck.
Gemeinderat.

30 JAHRE

JUNGENAUSSCHUSS PFORZHEIM
HANDWERKER UND GEWERBE AUSSTELLUNG PFORZHEIM
 16. JUNI - 25. JUNI 1928
 IM STAATSAALBAU

Das Neuenbürger Heimatbuch.
 Herausgegeben von Schulrat Fr. Koch.
 1. Heft: Die Sagen der Heimat.
 Gesamte und bearbeitet von Friedrich Fick.
 Ueber 200 Seiten stark. Preis RM. 2.50.
 Borrätig in der E. Mech'schen Buchhandlung.
 Kunst- und Blumen-Karten
 in schöner Ausführung zu haben in der
 E. Mech'schen Buchhandlung
 H. M. Schiele.
 Herrenalb.
 2 gr. möbl. Schlaf-, 1 Wohnzimmer und Küche,
 parterre oder 1. Etage, für Juli in Herrenalb zu mieten gesucht.
 Preisofferte unt. F. E. N. 6651 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Während der Messe-Woche Sonder-Angebote
 zu äußerst niedrigen Preisen.
 Waschseide- und Zefir-Kleider neue Muster, auch schwarz-weiß . . . 6.90, 7.75 **3.90**
 Voll-Valle-Kleider aparte Muster, auch Bastseide . . . 16.50, 13.50 **9.75**
 Sommer-Mäntel neue Formen, in Rips und kashaartigen Stoffen . . . 24.50, 19.75 **14.75**
 Herrenstoff-Mäntel imprägniert, tolle Formen . . . 29.75, 24.50 **16.50**
 Einfarbige und gemusterte Kostüme gut verarbeitet auf Kunsseide . . . 45.—, 35.— **29.50**
 Kinder-Kleider waschechte Stoffe, Bast-Seide. Volle, reizende Dessins, ab Größe 45 . 6.50, 4.50 **2.50**
C. BERNER
 Das große Spezialhaus für Damen-Bekleidung
 PFORZHEIM - Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Schuhhaus Schläffer Pforzheim.
 Für Damen **12.50**
 Für Herren **14.50**
Einheitspreise!
Auto-Verkauf.
 9/40 PS Fiat-Lux-Personenwagen, Phacton mit Auffahrt, abnehmbar, extra Alu-Verdeck, 6-Sitzer, 27000 Km gefahren, Baujahr 1927, für Geschäftsmann als Reisewagen ausgezeichnet, vollständig fehlerfrei, wegen Anschaffung eines großen Wagens zu den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Probefahrt jederzeit. Bereitsung 6/24.
Original-Benzwagen, 14/30 PS, 6-Sitzer, offen, selten guter Wagen, generalüberholt, im Auftrag zu verkaufen. Baujahr 24. 5/24 bereit. Preis nach Uebereinkunft und Probefahrt.
 Angebote unt. G. S. 500 an die Enzgäler-Geschäftsstelle.
Trauer-Kleider Mäntel und Kostüme
 in denkbar größter Auswahl zu vorteilhaften Preisen.
Krüger & Wolff, Pforzheim.